

„Willkommen in Schlaglochhausen“

Städte und Landkreise melden SOS bei Straßenschäden / Notreparaturen und Warnschilder bis April / Experte: Chaos hausgemacht

Leipzig/Dresden. Der Schnee taut und bringt das Ausmaß des bisherigen Winters auf den Straßen zu Tage: Schlagloch grenzt an Schlagloch. Auf einigen Strecken wie der Bundesstraße 87 zwischen Eilenburg und Doberschütz sind Autofahrer nur noch im Zickzackkurs unterwegs. „Wir haben hier ein gravierendes Schadensbild“, sagte Rayk Bergner, Sprecher des Landratsamtes Nordsachsen. Die Strecke sei zwar vor sieben Jahren erneuert worden, aber nur die obere Schicht. Die Lebensdauer sei damit geringer als bei grundhaft ausgebauten Routen. Der ständige Temperaturwechsel in diesem Winter habe dem Abschnitt arg zugesetzt. Wann er repariert werde, sei noch unklar. Bis dahin gelte dort Tempo 50.

Auch andere Straßen des Landkreises offenbaren nach der Schneeschmelze ihre Löcher. Eine genaue Auflistung liegt allerdings noch nicht vor. „Das ist im Augenblick zu früh, weil sich die Lage ständig ändert“, so Bergner.

In den Kommunen reißen die Schlaglöcher neue Löcher in die klammen Kassen. So hat Dresden 1,5 Millionen Euro für die Notreparaturen eingeplant



Auch in Dresden wuchern die Schlaglöcher.

Foto: dpa

– nach jetziger Schadenslage viel zu wenig. Nicht nur in Dresden werden vorerst hunderte Warnschilder aufgestellt. Und wenn geflickt wird, dann derzeit nur mit Kaltmischungen, die nach wenigen Wochen meist wieder aufbrechen. Die großen Asphaltmischanlagen für Heißbitumen laufen erst wieder im April.

Der sächsische Städte- und Gemeindetag kennt die SOS-Signale der Bürgermeister. „Es mehren sich die kommunalen Stimmen, die ein staatliches Programm zur Beseitigung der Winterschäden fordern“, sagt Geschäftsführer Mischa Woitscheck. Konkrete Forderungen an die Adresse des Freistaates seien aber erst dann möglich, „wenn der Winter abklingt und die genauen Schäden bilanziert werden können.“

Für Michael Haberland vom Verband Mobil in Deutschland ist das Straßen-Chaos dagegen hausgemacht. „Die Städte sind immer schnell bei den Einnahmen, Stichwort Blitzer. Nur bei den Ausgaben wird

gezögert und gespart.“ Zudem hätten viele Bürgermeister den Klimaforschern Glauben geschenkt und nur noch mit milden Wintern gerechnet und dabei den Straßenunterhalt sträflich vernachlässigt. „Nun können sie Schilder am Ortseingang aufhängen: ‚Willkommen in Schlaglochhausen‘.“

Mit Schlaglöchern haben auch die Nutzer der Autobahnen in Sachsen zu kämpfen. „Besonders betroffen sind die älteren Abschnitte, die Mitte der 1990er Jahre erneuert wurden“, sagte Burkhard Zscheischler, Sprecher des Autobahnamtes in Dresden. Besonders zu tun haben Bauarbeiter auf der Autobahn 4 zwischen dem Dreieck Dresden Nord und Görlitz. „Dort mussten wir sogar an der Rastanlage Oberlausitz den rechten Streifen sperren“, berichtete Zscheischler. Er sei aber guter Dinge, dass die Schäden an dieser Stelle jetzt schnell ausgebessert würden. Auch zwischen Siebenlehn und Berbersdorf und auf der A 72 bei Zwickau habe der Winter seine Spuren hinterlassen. Auf der A 14 registrierte das Autobahnamt dagegen nur wenige Schlaglöcher im Raum Leipzig.

Matthias Roth/Olaf Majer